

Zuhören, Bewahren und Wissenschaft betreiben!

Oral-History: Neue Methoden der Geschichtswissenschaft

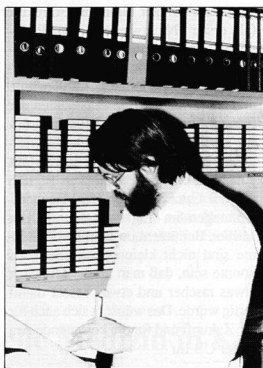
Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist im deutschsprachigen Raum ein Aufschwung der Oral-History zu bemerken. Heerscharen von Hobbyhistorikern und professionellen Sozialwissenschaftlern sind unterwegs, um mittels Tonband- oder Video-Interviews Zeitzeugen zu

befragen und ihnen ihre Lebenserinnerungen "abzujagen". Die Vorgangsweise mag oft umstritten sein, dennoch, sie produziert interessante Quellen, und macht Fakten sichtbar, die mit herkömmlichen historischen Methoden wahrscheinlich verborgen geblieben wären.

Als wissenschaftlich organisierter Bereich konnte sich die Oral-History im anglophonen Raum erst nach 1945 etablieren, und im deutschsprachigen Bereich setzte die Entwicklung dieser Disziplin in den sechziger Jahren als "Geschichte von Unten" und als "Alltagsgeschichte" verstärkt ein. Mittlerweile ist es zu einer Ausweitung der Paradigmata gekommen und Personen verschiedenster sozialer Schichten und Gruppen werden als Quellen "benutzt".

Seit Anfang der achtziger Jahre wird nun auch am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der KFUG ein Oral-History-Archiv aufgebaut. "Das Motiv, welches hinter diesen Bemühungen steckt", bemerkt Univ.-Prof. Dr. Gerald Schöpfer, Vorstand des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, "hängt mit dem Unbehagen zusammen, daß derzeit im Bereich 'Oral-History' zahlreiche Ressourcen nahezu vergeudet werden: In der Regel pflegen jene, welche für ein spezielles Forschungsprojekt sich der Interviewmethode bedienen, lediglich ihre Forschungsergebnisse zu publizieren, während das durch die Interviews gewonnene Material - oftmals viele Kilometer bespielter Tonbänder - in der Folge in irgendeinem Schrank die ewige Ruhe findet und für Außenstehende unzugänglich bleibt." Nur eine mehrfache Benützung des Materials kann die Erfassung eines komplexen Feldes einer historischen Erlebniswelt gewährleisten.

Um die Auswertung und die Möglichkeiten des Zugriffs auf das bereits beträchtlich angewachsene Material zu erleichtern, wurde von Beginn an die Dateneingabe in maschinenlesbarer Form durchgeführt



Bearbeiter der EDV-Aufbereitung und maschinengestützten Analyse der Daten ist Dr. Peter Teibenbacher.

Das "Oral-History Archiv" umfaßt derzeit mehr als 1000 Interviews, die am Institut sowohl auf Tonbändern als auch als Volltextprotokolle verwahrt sind. Die in kurzer Zeit enorm angewachsene Datenmenge konnte nur in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (wie dem ORF, verschiedenen Tageszeitungen, der Gemeinde Schäßfern oder dem Landesstudio für Steiermark) erreicht werden. Als Interviewer selbst waren neben den Institutsmitarbeitern vor allem Studenten der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften tätig, welche in einschlägigen Lehrveranstaltungen mit ihrer Arbeit vertraut gemacht wurden.

Die Finanzierung des Oral-History-Archivs erfolgte hauptsächlich über das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, sowie über zahlreiche Fonds, z.B. dem Jubiläumsfond der Nationalbank.

Nach der Institutionalisierung des Oral-History Archivs wird neben der weiterlaufenden Datensammlung nun auch die Auswertung der einzelnen Projekte in Angriff genommen. So wurden z.B. unter der Leitung von Prof. Schöpfer und Univ.-Doz. Dr. Stefan Karner die Arbeits- und Lebenssituationen der steirischen Pflichtschullehrer in der 1. Republik untersucht.

In einer gemeinsamen Aktivität der Institute für Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit dem ORF-Steiermark gab es die "Aktion 1945", in der die Steirer aufgerufen wurden, sich zu ihren Erinnerungen um das Jahr 1945 zu äußern und sich interviewen zu lassen. 12 Sendefolgen im ORF-Steiermark wurden produziert und zahlreiche Tageszeitungen brachten Serien über diese denkwürdige Zeit. In diesem Rahmen wurden mehr als 300 Interviews gemacht und insgesamt wurden einige tausend Seiten mit wertvollen sozial- und zeitgeschichtlichen Fakten gesammelt. Außerdem werden seit mehreren Semestern systematisch Lebensläufe aus allen sozialen Schichten gesammelt und dokumentiert.

Auch die Ortsgeschichte von Schäßfern muß erwähnt werden, wo in einer Geschichtswerkstatt die Bewohner selbst ihre Ortsgeschichte zu schreiben versuchen.

Unter diesem Aspekt kann "Oral-History" auch mit dem Versuch einer Demokratisierung der Geschichtsschreibung in Zusammenhang gebracht werden und dadurch zu einem neuen Ansatz in der Geschichtsbetrachtung führen.

Diethard Suntinger